

## GNAS

Am 29. Juni 1229 verkaufte Hermann Catta dem Orden der Johanniter eine Villa, ein Landgut bei Breitenfeld. Dies geschah in foro Gn a e s e, auf dem Markte Gnas. Als Zeuge war auch zugegen Hainrich, Priester in Gnas. Das Rittergeschlecht der Gnaser florierte von rund 1350 bis 1550, dann gingen die Besitzungen in das Eigentum der Trautmannsdorfer über. So ward Gnas, wie es sich in den Matriken gern betitelt, ein „hochgräfflicher Marckht“. „Das Mittelalter kennt Gnas als vielbesuchte Marien-Gnadenstätte“ (Sepp Thomanitsch). Ein im Gnaser Heimatmuseum aufbewahrter Stahlstich von Kauperz zeigt die Gnadenmutter „Mariae in Dorn zu Gnäss“ angekleidet.

Im Pfarrhof befindet sich eine wunderliebe spätgotische Maria mit Kind (Abb. 238): Wohl die einst hochverehrte „Unsere Liebe Frau von Gness“ oder „Unsere Liebe Fraw im Tornach“, die der Legende zufolge einst im Dornestrüpp aufgefunden wurde. Weder bei Garzarolli noch im Dehio angeführt, ist sie von hohem Liebreiz, aber auch künstlerischer



Abb. 238. Unsere Liebe Frau im Dornach  
Um 1520

1678 in Hartberg kennengelernt und 1698 in Feldbach wieder getroffen haben.

Am 28. November 1721 hielt hier Bildhauer Johann Georg Diezinger, Sohn des Malers Jacob Diezinger „zu Mödling in Osterreich“, Hochzeit mit der Tochter Maria des Wagners Georg Rath, derzeit im Pfarrhof in Dienst. Wahrscheinlich lag dort auch die Bildhauerwerkstatt. Das Paar hatte laut Taufbuch 6 Kinder: Carolina 1722, Juliana

Qualität. Stellungsmotiv und Faltenbild ähneln stark der 1519 entstandenen Schutzmantelmadonna von Straßgang, das Antlitz scheint später überarbeitet, das Jesukind neogotisch „bekleidet“, wenn nicht gar erneuert worden zu sein. Doch geschah alles mit Geschick, so daß der gotische Charakter so ziemlich gewahrt blieb. Jedenfalls eine liebenswürdige Bereicherung unserer skulpturalen Spätgotik.

Die Kirche Trautmannsdorf beschaffte 1691 eine neue Kanzel, den Aufbau lieferte der Tischler von St. Ruprecht, den Figurenschmuck der „Pilthauer zu Gnäss“. Ein Name ist nicht angegeben, doch er entpuppt sich rasch: 1693 stellt er einen Hochaltar mit 9 Statuen und Engelsköpfen für Wolfsberg im Schwarzaual, als Matthias Werienth, den wir